

Powerpoint und Perversion – Mit Benjamin Berton zu Gast bei den Barbaren

19.12.2006, 09:58 | Medien & Telekommunikation

Pressemitteilung von: *medienbüro.sohn*

Barbaren tragen Calvin-Klein-Shorts und fahren einen Clio. Sie sind schön, saufen und konsumieren Drogen und arbeiten für internationale Beratungsunternehmen. Das Niveau ihrer Konversation ist bestürzend schlecht, aber dafür frönen sie der ungenierten Kopulation und lümmeln sich an der Cote d'Azur. Dem jungen Autor Benjamin Berton verdanken wir ein meisterhaftes Sittengemälde junger efficiency boys und girls im modernen Frankreich. Das ist oft vergnüglich zu lesen, und manchmal stockt einem der Atem vor Ekel. Langweilig ist keine Zeile von „Am Pool“. Es mag sein, dass sich mancher bei OpenBC oder einem anderen Karrierenetzwerk gelistete Wirtschaftsberater in Éléonore Caribou, Julien Demailly, Serge Brunat oder Fabrice Aurousseau wieder erkennen wird. Der Autor hat als Anhang dankenswerterweise die stromlinienförmigen Lebensläufe seiner Protagonisten abgedruckt. Tilman Krause hat das Buch auf die Formel „Viel Geld, wenig Geist“ gebracht. Die smarten Profiteure der Globalisierung können mit Literatur, Geschichte oder Politik wenig anfangen, mit Surfen, Segeln und Snowboards umso mehr.

Auf knapp 270 Seiten verfolgen wir das Schicksal von Éléonore Caribou, die zwar erfolgreiche Consultingfrau bei Ernst & Young, aber auch eindeutig „underfucked“ ist. Vom Beruf total gestresst, nimmt sie sich ein paar Tage Auszeit an der Cote d'Azur, wo sie ihren Ex-Freund Julien in der Villa seiner Eltern besucht. Der steht zwar kurz vor der Ehe mit seiner neuen Eroberung, fummelt aber noch ganz gern an Éléonore herum, die trotz der durch ihren Epilator hervorgerufenen Schäden am Po ganz lecker ist. Die Hauptdarstellerin strebt zum Pool, da sie das Schicksal ihrer Kolleginnen warnend vor Augen hat: „Manche ihrer Freundinnen haben ihre Bedürfnisse so lange unterdrückt, dass sie frigide geworden sind, während ihre Nettoeinkünfte sich auf den Bausparkonten ansammelten.“

Der Stil des Buches ist äußerst lapidar. Auch wenn wir nicht wie Tilman Krause vor allem Französischen vor Andacht in die Knie gehen und uns unserer eigenen Unzulänglichkeit bewusst werden, so müssen wir doch konstatieren: Frankreich hat einen Benjamin Berton, und wir haben nur einen Florian Illies. Das ist die literarische Rache für den Frankreichfeldzug! Zugegeben, manche der geschilderten Personen sind etwas überzeichnete Pappkameraden. Doch gerade die Drastik der Sprache macht ungeheuren Spaß, egal, ob Berton sexuelle Exzesse, brutale Schlägereien zwischen Faschos und Arabern/Anarchisten oder irre Drogenerfahrungen beschreibt. Ist der Mann Moralist? Wahrscheinlich, aber einer mit einem bösen Blick. Unmoralisch ist nämlich vor allem dass, was uns langweilt und beim Lesen Lebenszeit stiehlt.

Falls jemand bei Roland Berger oder McKinsey zu dem Buch greifen sollte – Unternehmensberater sollen ja angeblich zu Weihnachten schon mal auf komische Gedanken kommen -, dann wird es sich spätestens an folgender Passage stoßen: „Der Unternehmensberater hört zu, macht sich Notizen, nimmt die Verhaltensweisen wahr und hört mit feinem Ohr die versteckten spitzen Bemerkungen der Direktionsmitarbeiter, dann formt er auch das alles um. Er tut das Gehörte in einen großen Mixer, verpackt es in eine wissenschaftlich wirkende Darstellung (mit Gilbreth-Grafiken, Perth-Grafiken und Organigrammen) und konfrontiert seine Auftraggeber mit dem, wofür er engagiert wurde. Je nachdem, was er liefern soll, ordnet er seine Beobachtungen so an, dass das gewünschte Ergebnis herauskommt. Und er fasst seinen Abschlussbericht in einer Weise, die die Ausgangsidee des Direktors bestätigt. Jeder Dussel kann das machen, solange er ein Händchen für Powerpoint hat“.

Die Leere des Berufslebens, wo Präsentationen über Videoprojektor den Unternehmensablauf bestimmen, überträgt sich auf das Privatleben. Und dies ist bei Berton noch mit einer Menge Gewalt und Sex angereichert. Wer wissen will, ob Éléonore Caribou am Ende den Traumprinzen oder zumindest einen neuen Bettgenossen gefunden hat, muss den zweiten Roman von Benjamin Berton unbedingt lesen. Und die mit der Lektüre fertig sind, warten ungeduldig auf das dritte Buch des 1974 geborenen Franzosen.

Benjamin Berton: Am Pool. A. d. Frz. v. Hinrich Schmidt-Henkel. DuMont: Köln 2006. 270 S., 16,90 Euro.

Medienbüro.sohn
V.i.S.d.P: Gunnar Sohn
Ettighoffer Strasse 26a
53123 Bonn
Germany

Telefon: +49 - 228 - 6 20 44 74
Telefax: +49 - 228 - 6 20 44 75

Portrait

Online-Nachrichtendienst NeueNachricht www.ne-na.de

News-ID: 113087 • Views: 1776 (Stand: 18.08.2026)

Link zur Pressemitteilung:

<https://www.openpr.de/news/113087/Powerpoint-und-Perversion-Mit-Benjamin-Berton-zu-Gast-bei-den-Barbaren.html>